

# Diese Konzerte sind auch eine Augenweide

**Andermatt** Beim Klassik-Osterfestival wird die Musik mit passenden Farben untermalt. In der Schweiz sind Lichtchoreografien im Bereich der ernsten Musik eher ungewöhnlich. Trotzdem macht das Beispiel nun aber auch Schule.

Markus Zwysig  
markus.zwysig@urmerzeitung.ch

Bei ruhigeren Klängen wird die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Andermatt in sanfte Pastelltöne getaucht. Wenn die Instrumente und Stimmen im Orchester und Chor lauter werden, leuchten die Farben kräftiger. Beim Klassik-Osterfestival, das am vergangenen Palmsonntag gestartet ist, gibt es für das Publikum nicht nur viel zu hören. Auch das Auge geniesst mit.

Der Farbton des Lichts wird dem auf der Bühne gespielten Klassikstil und der Intensität der Musik angepasst. In der Sprache der klassischen Musik heisst dies: Barockmusik wird anders beleuchtet als Musik der Romantik. Bei einem Adagio braucht es andere Farben als bei einem Allegro.

## Kirche wird nicht zum Discolokal

Das Klassik-Osterfestival findet zurzeit zum dritten Mal statt. Inzwischen haben sich die Veranstaltungen in der Kirche St. Peter und Paul etabliert. Doch zu Beginn brauchte es auch Überzeugungsarbeit. «Die Verantwortlichen der Pfarrei Andermatt waren skeptisch», sagt Heinz Mülle von der Firma Swiss Light in Altdorf. «Sie wollten kein Discolokal.»

Inzwischen konnten die Veranstalter alle überzeugen, dass man zwar bei den Konzerten dem Publikum optisch etwas bieten will, aber trotzdem die Ästhetik der Barockkirche erhalten kann. «Die architektonischen Besonderheiten des Kirchenschiffs, der Hochaltar und der Chor kommen durch das Licht sogar noch stärker zur Geltung», gibt sich Mülle überzeugt. Es könne ein beeindruckendes Ambiente mit spezieller Tiefenwirkung geschaffen werden. Details in der Kirche könnten beleuchtet und hervorgehoben werden.



Die Lichtchoreografie sorgt am Eröffnungskonzert für festliche Stimmung.

Bild: Peter Fischli/Swiss Chamber Music Circle (Andermatt, 9. April 2017)

«International ist das gang und gäbe, dass Klassikkonzerte mit einer Lichtchoreografie untermalt werden», weiss Jörg Conrad, Intendant des Festivals. «In der Schweiz ist man diesbezüglich eher konservativ.» Beim Klassik-Osterfestival in Andermatt habe man Pionierarbeit geleistet.

## «Das ganze Farbspektrum zur Verfügung»

«Die Verbindung von Musik und Licht ermöglicht eine ganz andere Art, ein Konzert zu geniessen», so Conrad. «Das Auge hört mit.» Die Reaktionen des Publikums seien durchweg sehr positiv. Langsam komme man auch in der Schweiz auf den Geschmack. Andere Klassikfestivals würden ebenfalls beginnen, auf eine Lichtchoreografie zu setzen. Heinz Mülle und seine Mitarbeiter verwenden modernste

LED-Technik. «Dadurch sind feine Farbwechsel möglich», erklärt er. «Die Veranstalter können aus dem Vollen schöpfen und haben das ganze Farbspektrum zur Verfügung.» Zudem mache die Technik auch aus energetischer Sicht Sinn, weil sie langweilig, energiesparend und sehr effizient sei. Die Firma plant und installiert die gesamte Beleuchtungstechnik. «Das Licht ist dann nach einer entsprechenden Instruktion leicht zu bedienen», sagt er. «Jeder Scheinwerfer kann bei Bedarf einzeln angesteuert werden.»

Besondere Anpassungen braucht es aber für das Karfreitagskonzert. Alle sollen im Scheinwerferlicht stehen. Kein leichtes Unterfangen bei derart vielen Sängern und Musikern auf der Bühne: Mit dabei sind der Kirchenchor Bürglen, der Chor molto cantabile und die Festival

Strings. Danièle F. Perrin, Mitorganisatorin des Klassik-Osterfestivals, bedient das Mischpult und wechselt Farben und Intensität. Mit ihrer Arbeit hofft sie, beim Publikum nicht nur über die Musik, sondern auch über das Licht Emotionen zu wecken.

## Bei Neat-Grosseinsätzen viel dazugelernt

Die in Altdorf ansässige Firma Swiss Light verfügt über eine grosse Erfahrung mit Beleuchtung und Beschallung im Event-Bereich. «Aktiv waren wir insbesondere auch bei den Grosseinsätzen beim Bau der Neat», so Mülle. Die Ansprüche seien in diesem Bereich sehr hoch gewesen. Das Arbeiten unter Tag habe einen grossen Planungsaufwand mit sich gebracht. Die benötigten Materialien mussten dabei nach einem genau vorgegebenen Plan an ihren Zielort

transportiert werden. Gelernt hat Mülle dabei vor allem, mit den Gegebenheiten und dem Ambiente vor Ort zu arbeiten. «Das wirkt viel authentischer und ist nicht gekünstelt.»

Bei der Arbeit für das Klassik-Osterfestival in Andermatt achtet man insbesondere auch darauf, dass der Kirchenbetrieb nicht gestört wird. So sieht man die verlegten Kabel kaum. Die Scheinwerfer sind so aufgestellt, dass sie nicht gross auffallen. Denn über die Ostertage geht der Betrieb in der Kirche weiter wie gewohnt. Die Musik selbst wird in der Kirche nicht verstärkt. «Das würde den Klang eventuell verfälschen», sagt Mülle. «Die Instrumente sollen in der Kirche in ihrem natürlichen Klang zu hören sein.» Einzig die Ansagen sind mit Mikrofon und Lautsprecher unterstützt. Das Klassik-Osterfestival bietet zwar musikalisch

«Die Veranstalter können aus dem Vollen schöpfen und haben das ganze Farbspektrum zur Verfügung.»



Heinz Mülle  
Swiss Light, Altdorf

hochstehende Klassik. Das Programm richtet sich aber bewusst an ein breites Publikum. «Wichtig ist uns ein Konzerteinstieg, der das Publikum sanft an die Klassik heranhöhrt», sagt Conrad. So lasse man das Konzert beispielsweise mit Beethoven oder Mozart beginnen und mit Ravel ausklingen.

Das Konzept scheint aufzugehen. Bereits beim Eröffnungskonzert mit den Festival Strings und dem Flötisten Sébastien Jacot gab es Standing Ovations. Und auch für die kommenden Konzerte ist der Ticketverkauf gut angelaufen.

## Hinweis

Das Klassik-Osterfestival in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Andermatt dauert bis Ostermontag. Billette sind beim Ticketcenter Uri, Telefon 041 874 80 09, erhältlich.

# Kommandant: «Verhalten auch in Zukunft nicht tolerierbar»

**Polizei** Die Sicherheitsdirektion akzeptiert den Entscheid des Obergerichts, hält aber an der Kündigung des Polizisten fest. Polizeikommandant Reto Pfister steht zu seinem Entscheid und will seinen Prinzipien trotz des Gerichtsentscheids treu bleiben.

Die fristlose Kündigung eines Polizisten vom September 2016 war nicht verhältnismässig – das hat das Obergericht entschieden und die Verwaltungsgerichtsbeschwerde des betroffenen Polizisten gutgeheissen (unsere Zeitung berichtete). Nachdem nun die Rechtsmittelfrist verstrichen ist und das Gespräch zwischen dem Polizisten und dem Sicherheitsdirektor stattgefunden hat, äussern sich die Beteiligten gegenüber unserer Zeitung zum Fall.

Die Sicherheitsdirektion hält fest, dass es «erfreulich» sei, dass das Obergericht in seinem Entscheid grundsätzlich der Argumentation der Sicherheitsdirektion gefolgt sei. «Das Verhalten

des Mitarbeiters wird als inakzeptabel und deplatziert beurteilt und eine personalrechtliche Massnahme als angebracht und angezeigt.» Die Beurteilung des Obergerichts, dass die fristlose Kündigung im konkreten Fall nicht verhältnismässig war, nehme man zur Kenntnis.

## Fall mit geheimer Vereinbarung erledigt

Auf einen Weiterzug des Entscheids habe man verzichtet, so die Sicherheitsdirektion weiter. Der Regierungsrat habe jedoch entschieden, an der Auflösungsverfügung festzuhalten. Das Arbeitsverhältnis gilt also seit dem 26. September 2016 als auf-

gelöst. Im gestrigen Gespräch mit dem Polizisten habe man eine einvernehmliche Lösung gefunden, hält die Sicherheitsdirektion fest. Über den Inhalt der Vereinbarung wurde Stillschweigen vereinbart. Auch der betroffene Polizist will sich auf Anfrage nicht dazu äussern.

In der Personalverordnung des Kantons Uri wird unter dem Titel «Fristlose Kündigung aus wichtigem Grund» Folgendes festgehalten: «Erweist sich die Entlassung als nicht gerechtfertigt und wird die betroffene Person nicht wieder eingestellt, hat ihr der Kanton eine Entschädigung nach den Bestimmungen des Obligationenrechts über die

ungerechtfertigte fristlose Entlassung zu bezahlen, mindestens aber drei Monatslöhne. Die Ausrichtung einer Abgangsschädigung bleibt vorbehalten.»

## Polizeikommandant würde wieder ähnlich reagieren

In einem am 1. April erschienenen Interview mit unserer Zeitung hatte der neue Polizeikommandant, Reto Pfister, noch betont, wie wichtig ihm Integrität sei. Muss er diese Haltung nach dem Entscheid des Obergerichts nun revidieren? Pfister verneint: «Ich werde meinen Prinzipien sicher treu bleiben und auch künftig ein solches Verhalten nicht tolerieren», hält der Polizeikom-

mandant auf Anfrage fest. Man würde auch in einem ähnlichen Fall erneut umgehend handeln, den Sachverhalt gründlich abklären, die möglichen personalrechtlichen Massnahmen abwägen und diese – wenn angebracht und verhältnismässig – auch anordnen.

«Die Vertrauenswürdigkeit und die Integrität der Polizei ist ein hohes öffentliches Gut», hält Pfister fest. «Wird dieses Vertrauen in die Polizei gestört oder sogar erschüttert, ist dies personalrechtlich nicht hinzunehmen – auch nach dem Entscheid des Urner Obergerichtes.» Pfister betont aber auch, dass es sich um einen Einzelfall handle und die

übrigen rund 170 Angestellten der Kantonspolizei tagtäglich gute Arbeit leisteten.

Nun muss das Strafverfahren klären, inwiefern sich der Polizist strafbar gemacht hat. Die Sicherheitsdirektion hat am 9. September 2016 Strafanzeige gegen den Polizisten eingereicht wegen Begünstigung, eventuell Hinderung einer Amtshandlung oder Amtsanmassung beziehungsweise Amtsmisbrauch. Der Polizist soll versucht haben, einen Verkehrsunfall seiner alkoholisierten Lebenspartnerin zu vertuschen. Es gilt die Unschuldsvermutung.

Carmen Epp  
carmen.epp@urmerzeitung.ch